



Information und Beratung  
für Frauen  
bei Gewalt in engen  
sozialen Beziehungen

# Jahresbericht 2015

In Trägerschaft von S.I.E. – Solidarität, Intervention, Engagement für  
von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.

Interventionsstelle Trier

Ostallee 27

54290 Trier

Büro: 0651-9947881 ♦ Fax: 0651-9947898

Beratung: 0651-9948774

E-Mail: [interventionsstelle-trier@web.de](mailto:interventionsstelle-trier@web.de)

[www.interventionsstelle-trier.de](http://www.interventionsstelle-trier.de)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Vorstellung der Einrichtung	5
2. Meldungen, Fallarbeit, Angebote der IST	7
2.1 Meldungen an die Interventionsstelle .....	7
2.2 Die Fallarbeit .....	9
3. Personen- und gewaltbezogene Daten der Beratenen	12
3.1 Personenbezogene Daten .....	12
3.2 Gewaltbezogene Daten .....	14
4. Kooperation und Vernetzung	17
5. Qualitätsentwicklung und -sicherung	20
6. Ausblick auf das Jahr 2016	20
7. Dokumentation Umzug Deutschherrenstraße – Ostallee	21
8. Pressespiegel	23

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Meldungen an die Interventionsstelle Trier in den letzten zehn Jahren	7
Abbildung 2	Übersicht über die Meldungen ohne Fax (MoF)	8
Abbildung 3	Übersicht über die Art und Anzahl der Beratungskontakte und -versuche	11
Abbildung 4	Regionale Herkunft der Beratenen	12
Abbildung 5	Alter der Beratenen	13
Abbildung 6	Verhaltensweisen des Stalkers (Mehrfachnennungen möglich)	15

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Leben Kinder im Haushalt?	13
Tabelle 2	Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt	14
Tabelle 3	Art der erlebten Gewalt (Mehrfachnennungen möglich)	15
Tabelle 4	Dauer der Gewalt	16

*Die Türen, die wir hinter uns schließen, führen uns  
in neue Räume, in denen wir uns selbst und andere  
neu entdecken.*

*Roger Pfaff (1974)*

## Vorwort

„Gebündelte Hilfe für Frauen“ betitelte der Trierische Volksfreund den Artikel über unseren Umzug gemeinsam mit dem Frauennotruf in die neuen Räumlichkeiten in der Ostallee.

Schon lange bestand der Wunsch im Team als gemeinsame Beratungsstellen des Trägervereins S.I.E. e.V. auch räumlich näher zusammen zu rücken und somit direktere, sprich kürzere Wege der Zusammenarbeit zu ermöglichen. Im Mai 2015 war es dann soweit, eine passende und zentral gelegene Immobilie war gefunden und durch sehr viel Engagement aller Mitarbeiterinnen konnte der Umzug gemeinsam gemeistert werden.

Die Einweihungsfeier am 09.10. stellte den Höhepunkt im Jahr 2015 dar, den wir mit zahlreichen VertreterInnen von Polizei, Justiz, sozialen Einrichtungen, mit wichtigen KooperationspartnerInnen und UnterstützerInnen feiern konnten. Frau Bürgermeisterin Birk beschrieb freudig in ihrem Grußwort, dass wir nun endlich einen angemessenen Standort gefunden hätten und äußerte große Wertschätzung gegenüber unserer Beratungstätigkeit. Neben der Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch boten zwei Schauspielerinnen aus dem Ensemble des Theatersports Trier mit einem Improvisationstheater einen sehr unterhaltsamen, „etwas anderen“ Bezug zu unserer Arbeit.

Ein Umzug mit all seinen Schritten - angefangen beim Kisten packen, „Ausmisten“, Schließen der alten Türen, bis schließlich zur Einweihung - bietet immer auch eine Möglichkeit inne zu halten, in Erinnerungen zu schwelgen und stolz darauf zurückzublicken, was bisher alles in unserer Beratungsarbeit erreicht wurde und gleichzeitig Kraft für zukünftige Aufgaben zu schöpfen. Der Bedarf für Beratung für Frauen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen in unterschiedlichsten Formen oder von Stalking betroffen sind, ist weiterhin groß. Dabei haben sich viele wichtige Vernetzungsstrukturen etabliert, die ein starkes interdisziplinäres Hilfenetz in Trier bieten. Auch in Zukunft wollen wir gemeinsam in diesem Hilfenetz für betroffene Frauen da sein und uns den Aufgaben stellen, die in den nächsten Jahren auf uns zu kommen.

Trier, im März 2016

# 1. Vorstellung der Einrichtung

Die Interventionsstelle Trier (IST), in Trägerschaft von „S.I.E. – Solidarität, Intervention, Engagement für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen e.V.“ in Trier, stellt seit dem 15. November 2004 einen festen Baustein innerhalb des bestehenden interdisziplinären Hilfesystems dar - bestehend aus u.a. Polizei, Justiz, Frauenhaus, Frauennotruf, Jugendamt und anderen psychosozialen Beratungsstellen.

Die IST bietet Krisenintervention, Kurzzeit-Beratung und Informationen für Frauen an, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) in Form von psychischer, physischer, sexualisierter, sozialer und/oder ökonomischer Gewalt betroffen sind.

Die Interventionsstelle ist die einzige Beratungsstelle in ihrem Zuständigkeitsbereich, die mit einem pro-aktiven Ansatz arbeitet. Nach einem Einsatz der Polizei in Folge von GesB wird die Adresse und Telefonnummer der betroffenen Frau per Fax an die Interventionsstelle weitergegeben, sofern die Frau einverstanden ist oder ein besonderes Schutzbedürfnis nach §34 Abs. 4 POG vorliegt. Die Mitarbeiterinnen nehmen dann ihrerseits Kontakt zu der Frau auf. Dieser Erstkontakt erfolgt in der Regel telefonisch. Er findet möglichst zeitnah zum Polizeieinsatz statt, um die Tage einer geltenden polizeilichen Verfügung für die Planung und Durchführung weiterer Schritte nutzen zu können.

Von GesB betroffene Frauen können sich auch direkt an die Interventionsstelle wenden bzw. werden von anderen Institutionen an diese vermittelt.

Im Folgenden sind die Aufgaben, Arbeitsgrundsätze und der Aufbau der Interventionsstelle kurz vorgestellt:

## **Aufgaben**

- Erste psychosoziale Beratung und Krisenintervention  
Beratungen finden in der Regel telefonisch oder in den Räumen der IST statt
- Informationen über individuelle und rechtliche Schutzmaßnahmen, v.a. auf der Grundlage des Gewaltschutzgesetzes (GewSchG)
- Weitervermittlung an andere Institutionen im Hilfesystem wie z.B. andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen
- Kooperation und Vernetzung mit beteiligten Institutionen, v.a. der Polizei
- Dokumentation der eigenen Tätigkeit

## **Arbeitsgrundsätze**

- Dem Grundsatz der individuellen Selbstbestimmung der Frau wird auch bei einem pro-aktiven Ansatz entsprochen, da die Frau selbst entscheidet, ob und welche weiteren Schritte sie unternehmen möchte. Das Beratungsangebot orientiert sich am Bedarf und der Situation der betroffenen Frau.
- Herkunft, Alter, Familienstand, sozioökonomischer Status und sexuelle Orientierung der Frauen spielen keine Rolle.
- Die Einrichtung arbeitet parteilich für die betroffenen Frauen, im Sinne einer eindeutigen Parteinahme für die Frauen und die Durchsetzung ihrer Interessen.
- Die Interventionsstelle bietet Hilfe zur Selbsthilfe an. Anliegen ist es, im Sinne eines Empowerment, die betroffenen Frauen in ihrer Autonomie zu fördern. Gleichzeitig

wird berücksichtigt, dass die Frauen aufgrund ihrer traumatisierenden Erfahrungen psychosoziale Beratung und Unterstützung benötigen.

### ***Einzugsgebiet***

Der Zuständigkeitsbereich der IST Trier umfasst den Bereich der Polizeidirektion (PD) Trier mit Ausnahme der Polizeiinspektion Idar-Oberstein. Die PD Trier ist für rund 330.000 Menschen zuständig. Diese umfasst die Stadt Trier sowie die Landkreise Trier-Saarburg und Birkenfeld sowie Teile des Landkreises Bernkastel-Wittlich. Zur Polizeidirektion Trier zählen die Polizeiinspektionen (PI) Trier, Saarburg mit der Polizeiwache (PW) Konz, Schweich, Hermeskeil, Morbach, Baumholder und Birkenfeld. Auch die Kommissariate Gewalt gegen Frauen und Kinder/Sexualdelikte (Kriminalinspektion, K2) Trier und Idar-Oberstein können betroffene Frauen an die Interventionsstelle melden.

### ***Personalausstattung***

In der Interventionsstelle Trier arbeiten zwei Mitarbeiterinnen mit therapeutischen Zusatzqualifikationen auf Teilzeitstellen.

### ***Finanzierung***

Die Interventionsstelle Trier erhält einen Zuschuss des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung des Landes Rheinland-Pfalz und arbeitet im Auftrag des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen in Rheinland-Pfalz. Der Landeszuschuss ist nicht kostendeckend, so dass jedes Jahr weitere Mittel akquiriert werden müssen, da der zu erwirtschaftende Eigenanteil jährlich steigt. Seit Bestehen der Interventionsstelle beteiligen sich auch die Stadt Trier und der Landkreis Trier-Saarburg an den Kosten.

Darüber hinaus ist die Interventionsstelle auf die Zuweisung von Geldbußen und Spenden dringend angewiesen.

## 2. Meldungen, Fallarbeit, Angebote der IST

Die folgenden statistischen Angaben beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015.

### 2.1 Meldungen an die Interventionsstelle

Als Meldung galten:

- alle von der Polizei an die IST gefaxten Einverständniserklärungen (Fax);
- Personen, die sich nach Vermittlung durch die Polizei oder anderen Institutionen an die IST gewendet haben (Meldung ohne Fax, MoF);
- sowie Personen, die aus Eigeninitiative mit Wunsch nach Beratung Kontakt aufgenommen haben, z.B. wiederholte Beratungen (Meldung ohne Fax, MoF).

Im Jahr 2015 gingen insgesamt 235 Meldungen bei der Interventionsstelle Trier ein. Dabei handelte es sich bei 150 Meldungen (63,8%) um Faxe von Polizeiinspektionen. 85 Meldungen (36,2%) waren Meldungen ohne Fax (MoF). Abbildung 1 gibt eine Übersicht über die Meldungen an die IST Trier in den vergangenen 10 Jahren.

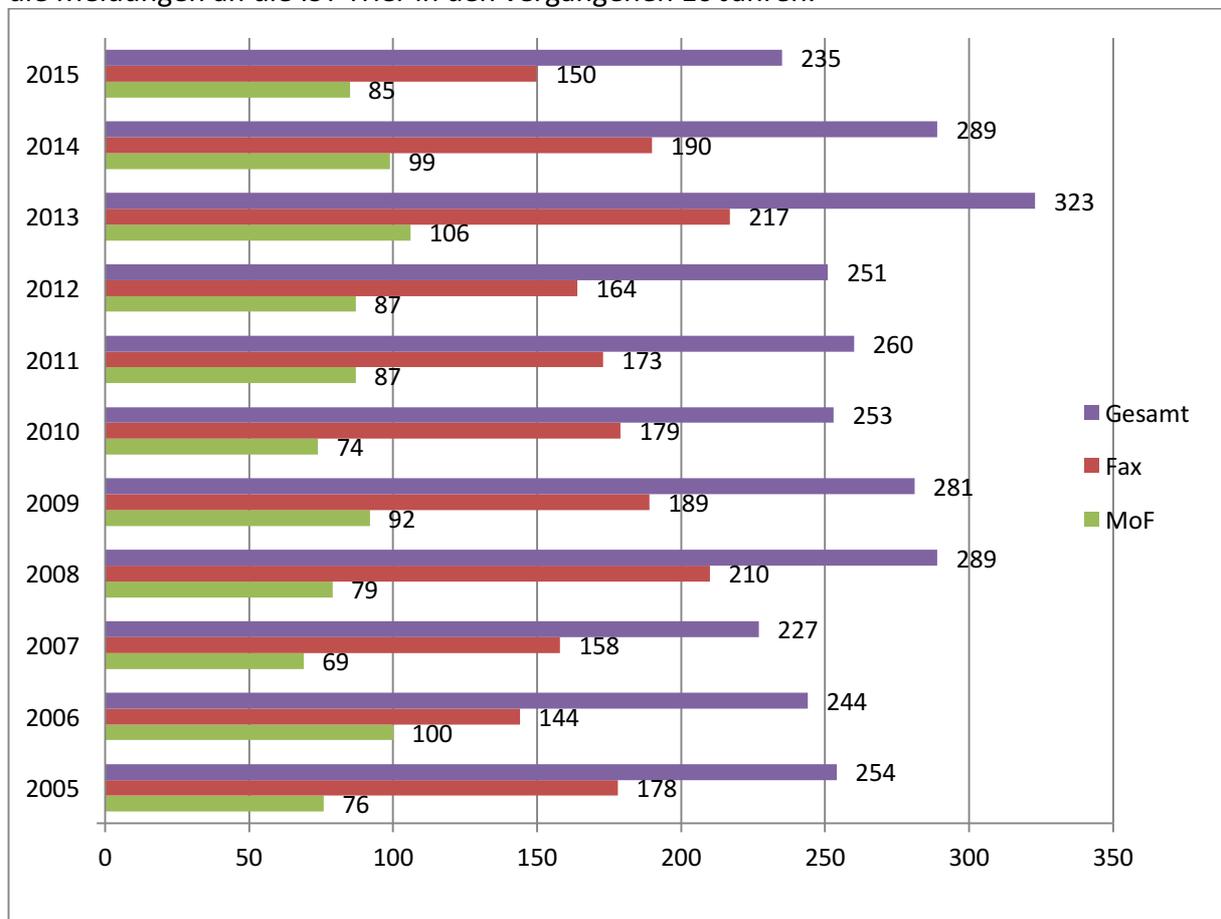


Abbildung 1 Meldungen an die Interventionsstelle Trier von 2005 bis 2015

Abbildung 1 zeigt, dass die Einrichtung auf konstant hohem Niveau beansprucht wird. Durchschnittlich gingen in den vergangenen zehn Jahren seit Bestehen der IST etwa 264 Fälle jährlich ein.

Die Interventionsstelle hat 2015 insgesamt 235 Personen beraten, davon waren 232 (98,7%) weiblich und 3 (1,3%) männlich.

Bei insgesamt 167 Meldungen (71,1%) gab es unmittelbar vor der Meldung an die IST einen Kontakt mit der Polizei (Einsatz oder Anzeige der Frau auf der Wache). Bei 63 Meldungen (26,8%) lag keine solche aktuelle polizeiliche Befassung vor. In fünf Fällen (2,1%) ist nicht bekannt, ob es zuvor einen Kontakt zur Polizei gab.

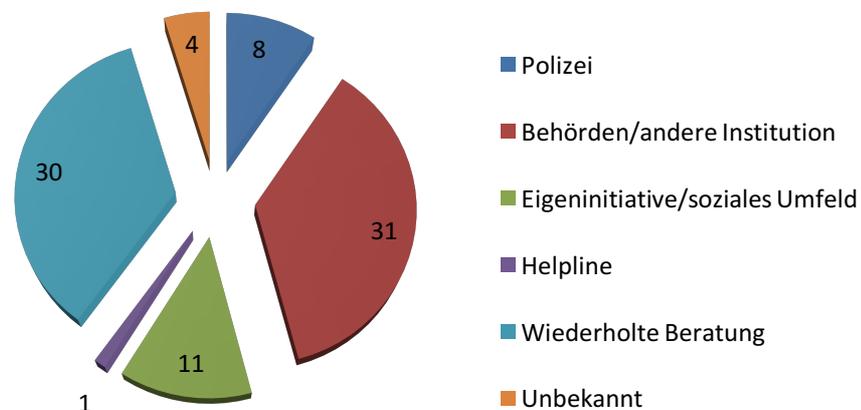
Bei einem Platzverweis bzw. Kontakt- und Näherungsverbot wird dem mutmaßlichen Täter polizeilich untersagt, die Wohnung der von Gewalt betroffenen Frau zu betreten und Kontakt zu ihr mittels Telefon, Handy etc. aufzunehmen. Außerdem muss er einen bestimmten Abstand (Bannmeile) einhalten. Diese Sofortmaßnahmen sind zeitlich befristet und gelten in der Regel bis zu 10 Tagen. Platzverweise für den Beschuldigten durch die Polizei gab es bei insgesamt 135 Meldungen (57,4%).

Wenn Partner oder Ex-Partner von betroffenen Frauen keinen Platzverweis erhalten haben, ist eine pro-aktive Kontaktaufnahme von Seiten der Interventionsstelle häufig erschwert, weil der Beschuldigte sich z.B. in der gleichen Wohnung aufhält, das Handy, Telefon und/oder die Post der betroffenen Frau kontrollieren könnte. Außerdem muss noch genauer auf den aktuellen Schutz und die Sicherheit der betroffenen Frauen geachtet werden.

### **Meldungen ohne Fax – Vermittlung oder aufgrund von Eigeninitiative**

Bei den 85 Meldungen ohne Fax wurden insgesamt 39 Klientinnen (45,9%) durch die Polizei oder eine andere Institution an die IST vermittelt. Nicht alle Frauen wollen ihr Einverständnis zur Datenweitergabe an die Interventionsstelle unmittelbar nach dem Polizeieinsatz oder bei sonstiger polizeilicher Befassung geben. Dennoch sind viele Frauen an Informationen über spezifische Hilfsangebote bei Gewalt interessiert. Daher ist es wichtig, dass die Polizeibeamtinnen und -beamten den Flyer der Interventionsstelle weitergeben, so dass die betroffenen Frauen auch im Nachhinein noch die Gelegenheit haben, selbst den Kontakt zu suchen.

Vor allem die Weitervermittlung von anderen Institutionen, außer der Polizei, befindet sich auf einem stabilen Niveau und liegt im Jahr 2015 bei 36,47% (s. Abbildung 2).



**Abbildung 2** Übersicht über die Meldungen ohne Fax (MoF) [N= 85]

30 Klientinnen (35,29%) nahmen von sich aus wiederholt Kontakt zur Interventionsstelle auf. 11 Frauen (12,94%) wandten sich ohne sonstige Vermittlung oder vorhergehenden Kontakt mit der IST an die Beratungsstelle, z. T. nachdem sie von Freundinnen oder Bekannten auf das Angebot der Interventionsstelle aufmerksam gemacht wurden.

### **Wiederholte Beratungen (Fax und MoF)**

Lag eine Beratung mit einer Klientin mehr als drei Monate zurück und wendete sich diese erneut an die IST oder wurde erneut eine Einverständniserklärung von der Polizei gefaxt, wurde dies statistisch als neue Meldung und als *wiederholte Beratung* erfasst.

Im Jahr 2015 gingen insgesamt 57 wiederholte Meldungen bei der Interventionsstelle ein. Dies entspricht einem Anteil von 24,26% an der Gesamtzahl der Meldungen.

## **2.2 Die Fallarbeit**

### **Standardisiertes Vorgehen der Interventionsstelle Trier bei einer Meldung**

Jede Meldung, ob durch ein Fax von der Polizei oder einen Anruf der betroffenen Frau selbst, wird von den Mitarbeiterinnen bearbeitet.

Die IST versucht in erster Linie alle Betroffenen, deren Daten von der Polizei per Einverständniserklärung eingehen, **telefonisch** zu erreichen.

Einige Frauen werden nicht beim ersten oder zweiten, sondern vielleicht erst beim dritten Kontaktversuch von Seiten der Interventionsstelle erreicht. Seit dem Jahr 2010 werden daher von allen rheinland-pfälzischen Interventionsstellen auch die vergeblichen Kontaktversuche der Beratungsstelle zu den betroffenen Frauen statistisch erfasst. Auch vergebliche Kontaktversuche nehmen Zeit in Anspruch, da die Beraterin sich vor einem Kontaktversuch mit der Meldung befassen muss und sich auf die Situation der betroffenen Frau einzustellen versucht.

Bei der IST Trier wurden 2015 insgesamt 237 vergebliche Kontaktversuche per Telefon zu betroffenen Frauen unternommen.

Bei 19 Betroffenen gab es einen vergeblichen Kontaktversuch (8,1%), ebenfalls bei 19 Frauen waren es zwei vergebliche Kontaktversuche (8,1%), bei 12 Frauen waren es drei vergebliche Kontaktversuche (5,1%), bei 7 Klientinnen gab es vier (2,97%) und bei 10 Klientinnen fünf (4,25%) vergebliche Kontaktversuche. In 11 Fällen fanden mehr als fünf Kontaktversuche (4,7%) per Telefon statt.

Es ist jedoch nicht immer eine telefonische Erreichbarkeit gegeben. In solchen Fällen nehmen die Mitarbeiterinnen Kontakt mit dem Koordinator oder den Bezirksbeamten der zuständigen Polizeiinspektion auf, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Koordinatoren sind Ansprechpartner bei jeder Polizeiinspektion, die speziell mit Gewalt in engen sozialen Beziehungen befasst sind.

Wenn innerhalb von zwei Arbeitstagen kein telefonischer Kontakt hergestellt werden konnte, wurde, nach Abwägung der Gefährdung, zusätzlich durch einen Standardbrief **schriftlich** über das Beratungsangebot der IST informiert.

Auch nach erfolgreicher telefonischer Kontaktaufnahme und Beratung versendete die IST bei Wunsch nach weiteren Informationen Broschüren zu den Themen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Gewaltschutzgesetz, Kinder in Gewaltbeziehungen sowie Informationen zu Stalking und oder anderen Beratungsangeboten. In der krisenhaften Situation, in der sich viele Frauen nach erlebter Gewalt und dem folgenden Polizeieinsatz befinden, ist es für die Betroffenen oft hilfreich, die notwendigen Informationen zu Hause noch einmal in Ruhe durchlesen zu können.

Beratungsgespräche *in den Räumen der IST* wurden angeboten.

### **Art und Anzahl der Beratungskontakte**

Die Interventionsstelle bietet in erster Linie Krisenintervention und Kurzzeitberatung an. Insgesamt fanden daher bei 167 Klientinnen (71,06%) ein bis drei Beratungskontakte statt.

Über drei Beratungen erhielten 7 Klientinnen (2,98%). Nicht immer gelingt es den Beraterinnen der IST betroffene Frauen an andere Beratungsstellen erfolgreich weiterzuvermitteln. Die betroffenen Frauen kontaktieren selbst die IST-Mitarbeiterinnen mit dem Wunsch nach weiterer Beratung.

Wie auch in den vergangenen Jahren zeigte sich, dass die Interventionsstelle mit insgesamt 197 in erster Linie telefonische Beratungsgespräche/Kontakte sowie E-Mailberatung mit den betroffenen Frauen führt (s. Abbildung 3, S. 11). Bei 96 Beratenen (40,85%) gab es eine Beratung per Telefon oder E-Mail, bei 27 betroffenen Frauen (11,49%) waren es zwei telefonische Beratungen und bei insgesamt 12 Klientinnen (5,1%) fanden mehr als zwei telefonische Beratungen statt.

In der IST-Beratungsstelle fanden insgesamt 63 Beratungsgespräche statt. Bei 32 Beratenen (13,6%) gab es einen Beratungstermin in der IST, bei 7 Klientinnen (2,98%) fanden zwei Termine statt. Bei 5 Klientinnen (2,12%) gab es mehr als zwei Beratungskontakte.

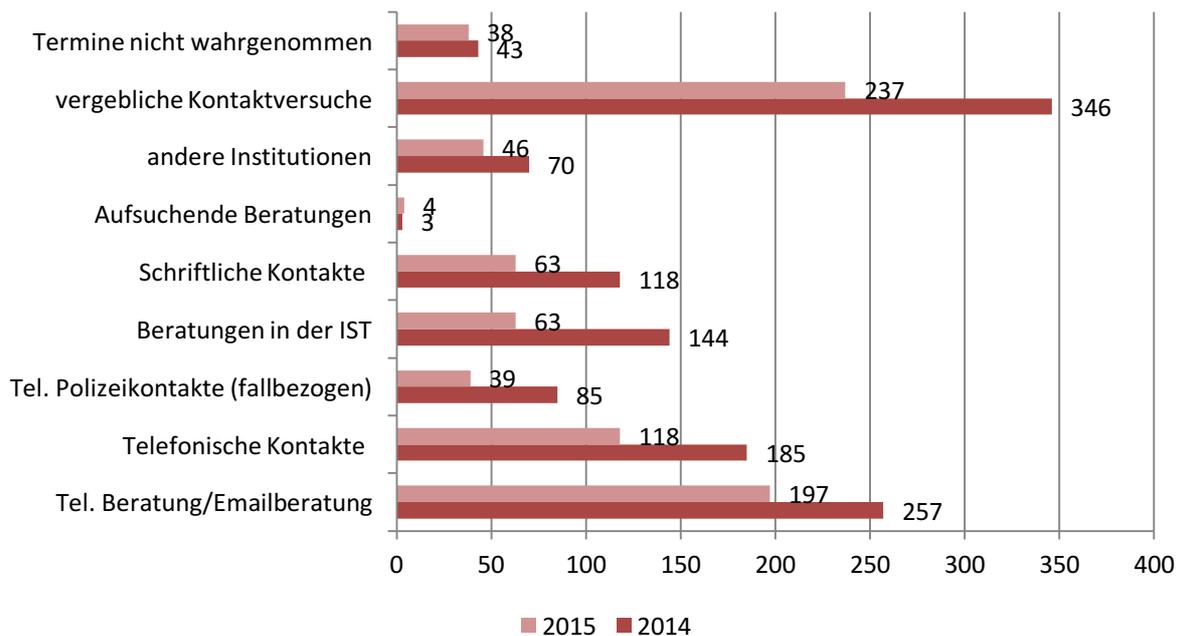
Keine Beratung fand bei insgesamt 58 betroffenen Frauen (24,68%) statt. Dass keine Beratung erfolgte, kann sehr unterschiedliche Gründe haben: Beispielsweise gab es mehrere Kontaktversuche ohne Erfolg (s. vergebliche Kontaktversuche, S.11). Oder die betroffene Frau hat die Beratung beim ersten telefonischen Kontakt abgelehnt. Meist klären die Mitarbeiterinnen dann trotzdem die Situation der Frau nach einer akuten Gefährdung durch den Beschuldigten ab und bieten an, Informationen per Post zuzusenden.

Es gab 63 schriftliche Kontakte zu betroffenen Frauen. Dabei handelte es sich zum einen um Briefe oder E-Mails zur Aufnahme eines ersten Kontaktes wegen fehlender telefonischer Erreichbarkeit, zum anderen um die Zusendung von Informationen aller Art, z.B. Gewaltschutzgesetz, Stalking, Kinderschutz, Frauenhaus oder Frauennotruf.

Seit 2012 werden von allen Interventionsstellen die Anzahl der telefonischen Polizeikontakte im Rahmen der Fallarbeit separat erhoben. Insgesamt gab es 2015 39 Kontakte zwischen der Polizei und den IST-Mitarbeiterinnen. In 29 Fällen (12,34%) fand ein Kontakt zur Polizei statt und in 5 Fällen (2,13%) waren es zwei Kontakte.

Immer wieder sind auch Kontakte zu anderen Personen oder Institutionen im Zusammenhang mit der Fallarbeit notwendig, z.B. mit Rechtsanwältinnen oder anderen Beratungsstellen. Insgesamt gab es 2015 46 solcher Kontakte. Bei 25 Meldungen (10,64%) gab es einen Kontakt zu einer anderen Institution, bei 6 Meldungen (2,55%) zwei Kontakte und bei 3 Meldungen (1,28%) drei Kontakte.

Insgesamt gab es somit 805 Kontakte und Kontaktversuche durch die beiden Mitarbeiterinnen der IST zu den betroffenen Frauen und anderen Personen bzw. Institutionen.



**Abbildung 3** Übersicht über die Art und Anzahl der Beratungskontakte und Kontaktversuche im Vergleich von 2014 zu 2015

### 3. Personen- und gewaltbezogene Daten der Beratenen

Zu jeder Meldung werden anonymisiert statistische Daten erhoben. Im Folgenden wird die Auswertung dieser Daten aus dem Jahr 2015 dargestellt.

#### 3.1 Personenbezogene Daten der Beratenen

Die IST Trier ist für den Bereich der Polizeidirektion Trier zuständig, der verschiedene Landkreise bzw. Teile von Landkreisen umfasst. Fast die Hälfte aller Beratenen (115 Meldungen, 49%) kamen aus der Stadt Trier (s. Abbildung 4). 72 (31%) Meldungen stammten aus dem Landkreis Trier-Saarburg, 19 (8%) kamen aus dem Landkreis Bernkastel-Wittlich und 14 Meldungen (6%) aus dem Landkreis Birkenfeld. Bei 15 Meldungen (6%) war die Herkunft unklar bzw. diese stammten nicht aus dem originären Zuständigkeitsbereich der IST Trier.

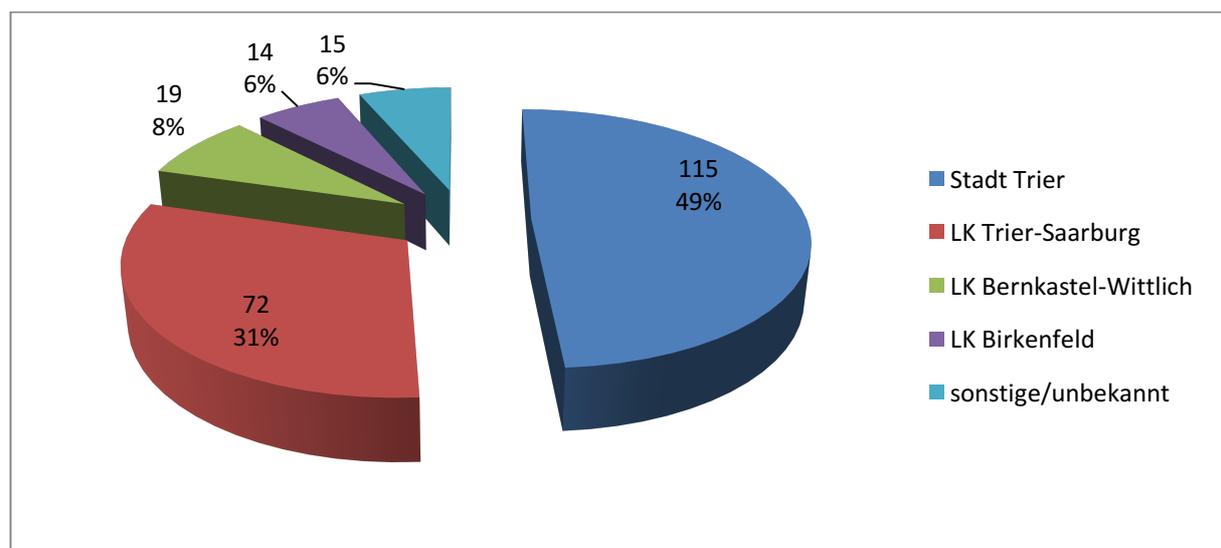
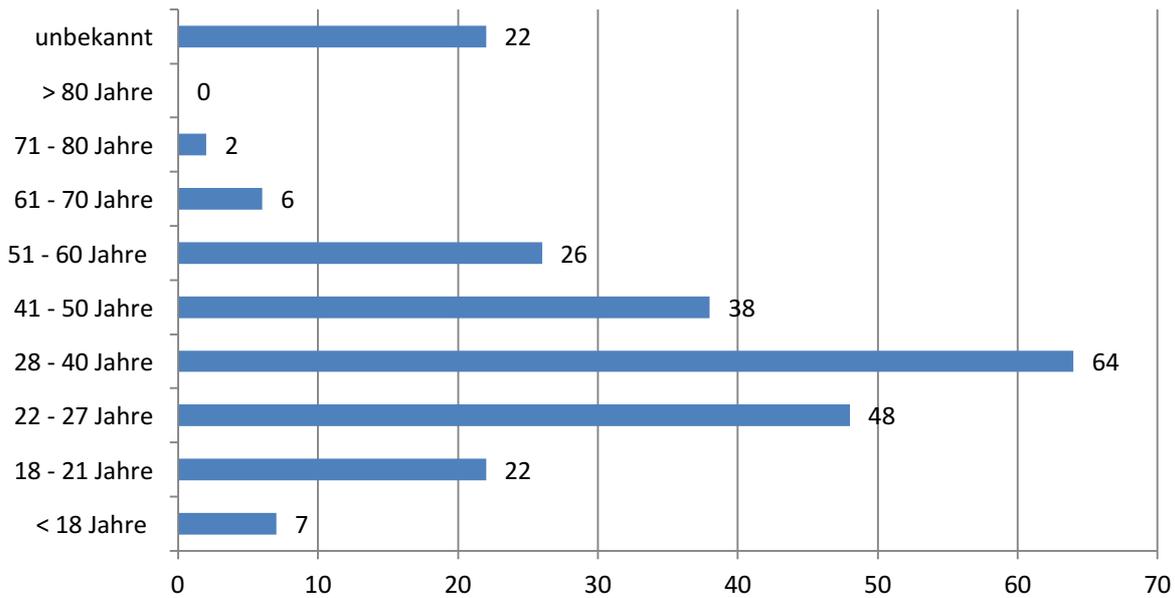


Abbildung 4 Regionale Herkunft der Beratenen [N=235]

Das Alter der Beratenen ist in Abbildung 5 (Seite 13) dargestellt. Die höchste Anzahl der Betroffenen, insgesamt 64 (27,23%), waren zwischen 28 bis 40 Jahre alt. Bei 48 Beratenen (20,43%) betrug die Altersspanne 22 bis 27 Jahre.

Auch sehr junge Frauen werden in der Interventionsstelle beraten. So waren 22 Beratene (9,36%) erst 18 bis 21 Jahre alt, insgesamt 7 (2,98%) waren jünger als 18 Jahre. Oft bestehen gerade bei den jungen Frauen Multiproblemlagen. Einige sind bereits verheiratet, haben kleine Kinder und befinden sich noch in Schule bzw. Ausbildung. Einige haben keine Ausbildung und/oder wohnen bei den Eltern. Gerade in der Beratung der jungen Frauen wird den Beraterinnen immer wieder deutlich, wie wichtig Prävention von Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist, damit junge Frauen in der sensiblen Phase der ersten Beziehungen gewaltfördernde Beziehungsmuster früher erkennen können.



**Abbildung 5** Alter der Beratenen [N=235]

In 117 Fällen (49,79%) leben Kinder im Haushalt, d.h. diese sind von der Gewalt gegen die Mutter mit betroffen. Bei 108 Meldungen (45,96%) gab es keine Kinder im Haushalt. In 10 Fällen (4,25%) war den Beraterinnen nicht bekannt, ob Kinder im Haushalt leben (s. Tabelle 1).

**Tabelle 1** Leben Kinder im Haushalt? [N=235]

	Anzahl	Prozent
Kinder im Haushalt	117	49,79%
Keine Kinder im Haushalt	108	45,96%
Unbekannt	10	4,25%

Auch das Thema Gewalt bei Frauen mit Migrationshintergrund beschäftigt die Interventionsstelle. Im Jahr 2015 gab es bei 85 Betroffenen (36,2%) einen Migrationshintergrund. In 19 Fällen (8,1%) waren die Deutschkenntnisse für eine Beratung nicht ausreichend.

Zu einer ersten Kontaktaufnahme mit nicht Deutsch sprechenden Migrantinnen stehen Standardbriefe in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Auch Informationen über das Gewaltschutzgesetz liegen in verschiedenen Sprachen vor. Es ist zudem möglich, nach Absprache, eine Beratung gemeinsam mit einer Dolmetscherin in Anspruch zu nehmen. Die Kosten hierfür trägt die Interventionsstelle.

## 3.2 Gewaltbezogene Daten

In diesem Abschnitt werden die Auswertungen zu den gewaltbezogenen Daten, wie beispielsweise der erlebten Gewaltformen und der Dauer der Gewalt, dargestellt.

### Die Beziehung zwischen gewalttätiger Person und den Betroffenen

Die Art der Beziehung zwischen gewalttätiger Person und den Betroffenen ist in Tabelle 2 dargestellt. Am häufigsten, in 73 Fällen (31,1%), handelte es sich hierbei um den Ehepartner. Am zweithäufigsten, in insgesamt 64 Fällen (27,2%), ging die Gewalt vom aktuellen Lebensgefährten aus.

Ebenfalls relativ hoch war die Anzahl derer, die von Gewalt durch den getrennt lebenden Ehepartner oder ehemaligen Lebensgefährten betroffen waren. In 19 Fällen (8,1%) ging die Gewalt vom getrennt lebenden Ehepartner aus und in 23 Fällen (9,8%) vom ehemaligen Lebensgefährten. Diese Beziehungskonstellationen waren auch in den neun Jahren zuvor die häufigsten.

**Tabelle 2 Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt [N=235]**

	Anzahl	Prozent
Ehepartner (zusammenlebend)	73	31,1%
Getrennt lebender Ehepartner	19	8,1%
Geschiedener Ehepartner	6	2,6%
Lebensgefährte (zusammenlebend)	64	27,2%
Ehemaliger Lebensgefährte	23	9,8%
Freund	12	5,1%
Ehemaliger Freund	11	4,7%
kurze Beziehung/Affäre	1	0,4%
Familienmitglied	5	2,1%
Bekannter (kein Intimpartner)	7	3,0%
Unbekannt	14	5,9%

227 Täter (96,6%) waren männlich, 6 Beschuldigte (2,5%) waren Frauen.

In 229 Fällen (97,4%) handelte es sich um gemischtgeschlechtliche Beziehungen. In 4 Fällen (1,7%) wurde Gewalt in gleichgeschlechtlichen Beziehungen der Interventionsstelle bekannt.

### Arten der erlebten Gewalt

Tabelle 3 (Seite 15) gibt einen Überblick über die Arten der erlebten Gewalt, die von den Betroffenen berichtet wurden. Es sind hierbei Mehrfachnennungen möglich. Die Einordnung zu den entsprechenden Gewaltformen erfolgte durch die Beraterinnen im Anschluss an die Beratungsgespräche bzw. aus Rückschlüssen über den Kurzsachverhalt der Polizei auf der Einverständniserklärung. Die betroffenen Frauen ihrerseits berichten eher über konkrete einzelne Ereignisse und haben selten eine klare Definition davon, was alles Gewalt ist. Zum Beispiel werden Kontrolle und übermäßige Eifersucht oder ein fehlender Zugang zum gemeinsamen Konto beschrieben, aber nicht als psychische bzw. ökonomische Gewalt definiert. Auch körperliche Gewalt beginnt bei den Betroffenen häufig erst beim Zuschlagen. Schubsen und sogar Würgen werden häufig nicht als erlebte körperliche Gewalt benannt.

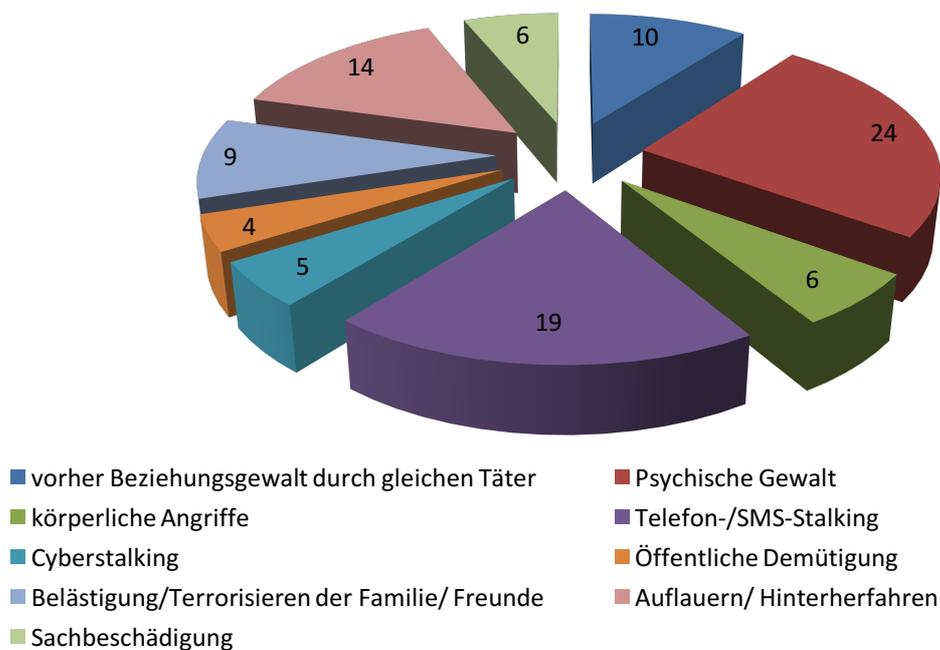
Ein Großteil der Betroffenen erlebte psychische (208 Betroffene, 88,5%) und körperliche (193 Betroffene, 82,1%) Gewalt. Von sexualisierter Gewalt berichteten 26 Betroffene (11,1%). Es ist davon auszugehen, dass mehr von Gewalt betroffene Frauen auch sexualisierte Gewalt erlebt haben, dies aber in dem kurzen Zeitraum des Kontaktes mit der IST nicht berichten wollten. Von Stalking waren insgesamt 24 Frauen (10,2%) betroffen.

**Tabelle 3 Art der erlebten Gewalt (Mehrfachnennungen möglich) [N=235]**

	Anzahl	Prozent
Beziehungsgewalt	210	89,4%
Körperliche Gewalt	193	82,1%
Psychische Gewalt	208	88,5%
Sexualisierte Gewalt	26	11,1%
Mord-/ Selbstmorddrohungen	50	21,3%
Ökonomische Gewalt	44	18,7%
Soziale Gewalt	45	19,1%
Öffentliche Demütigung	4	1,7%
Sachbeschädigung (Möbel, Handy etc.)	44	18,7%
Gewalt durch Gegenstände/Waffen	24	10,2%
Stalking	24	10,2%

**Arten des Stalking**

Stalking umfasst ein Bündel verschiedenster Verhaltensweisen. Deshalb werden von den Interventionsstellen verschiedene Stalking-Arten erfasst (s. Abbildung 6). Dabei besteht nicht der Anspruch, dass diese Liste erschöpfend ist. Häufig handelte es sich bei Stalking um psychische Gewalt. Dies war bei 24 Betroffenen (10,2%) der Fall.



**Abbildung 6 Verhaltensweisen des Stalkers (Mehrfachnennungen möglich) [N=24]**

Ebenfalls sehr häufig, bei 19 von Stalking betroffenen Frauen (8,1%), war das Telefonstalking, d.h. das ständige Anrufen bei der Betroffenen zu Hause und/oder auf dem

Handy, auf der Arbeitsstelle, oder auch auf dem Handy der Kinder. Auch Auflauern, Verfolgen und Hinterherfahren verbinden viele mit Stalking. Von dieser Verhaltensweise des Stalkers berichteten 14 Klientinnen.

Zu körperlicher Gewalt im Rahmen des Stalking kam es in 6 Fällen. Dies zeigt, dass Ex-Partnerinnen auch im Rahmen des Stalking besonders gefährdet sind, körperliche Gewalt durch den stalkenden Ex-Partner zu erleiden.

So genanntes Cyperstalking über soziale Netzwerke wie beispielsweise „Facebook“ oder „Wer kennt wen“ trat in 5 Fällen auf.

Zudem betrifft Stalking häufig auch andere Personen im Umfeld der Betroffenen. Bei Stalking durch den Ex-Partner sind häufig die Kinder betroffen. Aber auch andere Angehörige, wie die Eltern der Frau oder Freunde können von Stalking betroffen sein. Dies war 2015 in 9 Fällen der Fall.

### **Dauer der Gewalt**

Wie auch in den vergangenen Jahren geben die meisten Betroffenen einen Zeitraum von 1-5 Jahren an. Dies war bei 66 Meldungen der Fall. In 45 Fällen betrug die Dauer der Gewalt weniger als ein Jahr.

Aber auch langjährige Gewalterfahrungen werden von den Betroffenen geschildert. So erlebten 14 Klientinnen seit 15-20 Jahren bzw. 8 Klientinnen seit über 20 Jahren Gewalt durch den Partner oder Ex-Partner.

Da die genaue Dauer der Gewalt nicht immer Thema in der Beratung ist, gibt es hier einen Anteil von 69 Meldungen, bei denen die Dauer nicht bekannt ist. Auch können sich unterschiedliche Angaben zur Gewaltdauer bei Beraterin und Klientin durch unterschiedliche Gewaltdefinitionen ergeben. Von daher ist es häufig schwierig die Dauer der Gewalt konkret anzugeben.

**Tabelle 4 Dauer der Gewalt [N=235]**

	Anzahl	Prozent
Unter einem Jahr	45	19,1%
1-5 Jahre	66	28,1%
5-10 Jahre	22	9,4%
10-15 Jahre	11	4,7%
15-20 Jahre	14	6,0%
länger als 20 Jahre	8	3,4%
Unbekannt	69	29,3%

## 4. Kooperation und Vernetzung

Eine gute Kooperation mit den Hilfsinstitutionen in den lokalen Netzwerken war auch im Jahr 2015 unerlässlich für die Arbeit der Interventionsstelle und stellte neben der Beratung den Arbeitsschwerpunkt dar. Insbesondere die enge Zusammenarbeit mit der Polizei sowie den Hilfsinstitutionen dienten dem Ziel, einzelfallbezogen zu kooperieren und für das Thema Gewalt gegen Frauen in seinen zahlreichen Facetten zu sensibilisieren. Die Gremienarbeit schafft Öffentlichkeit und Sensibilität für das Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

### ***Wichtigster Kooperationspartner Polizei***

Die Polizei ist nach wie vor der wichtigste und engste Kooperationspartner für die Interventionsstelle, da sie den Zugangsweg zu den von Gewalt betroffenen Frauen darstellt. Durch das Engagement jedes einzelnen Polizeibeamten und jeder einzelnen Polizeibeamtin wird der pro-aktive Ansatz erst möglich und sichergestellt. Weisen die Polizeibeamtinnen und -beamten nicht auf die IST hin, so erhalten die betroffenen Frauen keine Informationen zu Beratungsangeboten. Es ist eine ständige intensive Zusammenarbeit zwischen Interventionsstelle und allen Ebenen der Polizei erforderlich, mit gegenseitiger Information und regelmäßigem Austausch im Rahmen der derzeit vorhandenen Möglichkeiten.

Es besteht seit 2004 ein enger Kontakt zu den polizeilichen Koordinatoren GesB im Zuständigkeitsbereich der IST Trier. Somit standen auch in 2015 Ansprechpartner bei den einzelnen Polizeiinspektionen zur Verfügung. So ist es möglich, auf dem kurzen Dienstweg Problemlagen zu besprechen und entsprechende Schutzmaßnahmen für die von Gewalt betroffenen Frauen zu koordinieren. In diesem Zusammenhang hat es sich auch als sinnvoll und nützlich erwiesen, Kontakt zu den Bezirksbeamten aufzunehmen, welche die weitere Sachbearbeitung vornehmen.

Neben dem einzelfallbezogenen Kontakt konnte die Einweihungsfeier zu den neuen Räumlichkeiten in der Ostallee 27 am 09.10.2015 zum persönlichen Austausch genutzt werden. Die Polizei war an diesem Tag stark vertreten.

### ***Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen***

Der pro-aktive Ansatz stellt neben der Komm-Struktur einen anderen Zugang zur Klientel dar. Im März 2006 wurde der *Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen* (Fachkreis IST RLP) gegründet, dem inzwischen alle rheinland-pfälzischen Interventionsstellen angehören. Der Fachkreis setzt sich u.a. für die Erhaltung und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards in der Interventionsstellenarbeit ein. Im Jahr 2015 fanden vier Fachkreistreffen statt. An drei Treffen war die Interventionsstelle Trier durch eine Mitarbeiterin vertreten.

### ***Weitere Frauenunterstützungseinrichtungen***

Mit der Beratungsstelle Frauennotruf - ebenfalls in Trägerschaft von S.I.E. e.V. - bestand eine enge fachliche Kooperation in Form von gegenseitiger Weitervermittlung von betroffenen Frauen. Diese enge Zusammenarbeit fand durch den Umzug in die neuen Räumlichkeiten – Frauennotruf und Interventionsstelle befinden sich nun „Tür an Tür“ – nochmals eine Intensivierung. Wie in den vergangenen Jahren fanden wöchentlich gemeinsame Teamsitzungen statt, sowie eine strukturelle Begleitung der Teamprozesse durch ein Coaching .Mit einem Vortrag beteiligte sich eine IST-Mitarbeiterin an der vom Frauennotruf

angebotenen Diskussionsreihe für interessierte Frauen (siehe Pressespiegel „Warum gehst du nicht einfach?“). Weiterhin nahm eine IST-Mitarbeiterin an der Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen des Internationalen Frauengartens teil.

Neben der einzelfallbezogenen Zusammenarbeit fand mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ein Arbeitstreffen statt, das Raum bot zum Austausch und zur weiteren Optimierung der Kooperation.

Darüber hinaus konnten auch im Rahmen der „One Billion Rising“ Vorbereitungstreffen wichtige Kontakte zu Frauenunterstützungseinrichtungen gepflegt werden.

### **Regionaler Runder Tisch Trier**

Die Mitarbeiterinnen der IST arbeiten seit 2004 durchgehend am Regionalen Runden Tisch (RRT) Trier mit. Die Zusammenarbeit vieler Institutionen zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist auf regionaler Ebene enorm wichtig, da vor Ort kurze Dienstwege möglich werden. So nahm die IST an den Sitzungen des RRT Triers teil und stellte auch im Jahr 2015 die Entwicklung der Fallzahlen dar.

Hinsichtlich der Schwerpunktthemen - sexualisierte Gewalt in Paarbeziehungen sowie GesB bei älteren Frauen und Paaren - konnten sich die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle inhaltlich durch ihre Erfahrungen einbringen.

### **Regionaler Runder Tisch Birkenfeld**

Am 7.10.2015 fand der GesB Fachtag des RRT Birkenfeld statt. Dazu wurde in Idar-Oberstein im Rahmen einer Netzwerkkonferenz ein Markt der Möglichkeiten durchgeführt. Dort konnte sich die Interventionsstelle an Hand von Infomaterialien präsentieren.

### **Weitere Gremien und Netzwerke**

Im vergangenen Jahr 2015 nahm eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle an Veranstaltungen des Psychotraumanetzwerkes Trier teil. Themenschwerpunkte waren am 18.03.15 die „vertrauliche Spurensicherung nach Sexualdelikten“ und am 09.09.15 „Stalking – Auswirkungen für Betroffene und Herausforderung für Helfer“.

Neben den bereits bestehenden Netzwerken sind seit 2015 zwei neue Vernetzungsstrukturen im Aufbau.

So gerät die Situation der geflüchteten Frauen verstärkt in den Fokus. Die Interventionsstelle nahm am 25.06.15 an einem Fachtag zur Flüchtlingsthematik teil und am 25.11.15 an einem von der Frauenbeauftragten der Stadt Trier initiierten Vernetzungstreffen zum Austausch zur Lage weiblicher Flüchtlinge.

Des Weiteren fand am 12.06.15 erstmalig ein Arbeitstreffen mit der Bewährungshilfe statt. Hierbei standen das gegenseitige Kennenlernen und Möglichkeiten der Vernetzung im Blickpunkt.

### **Täterarbeitseinrichtungen (TAE)**

Seit dem Bestehen der Täterarbeitseinrichtung Trier im Jahr 2007 besteht ein guter fachlicher Austausch zwischen der Beratungsstelle Contra Häusliche Gewalt in Trägerschaft von pro familia Trier e.V. und der Interventionsstelle. So gab es auch im Jahr 2015 einen engen informellen Austausch.

### **Andere Hilfeinstitutionen**

Da es Aufgabe und Auftrag der Interventionsstelle ist, Lotsenfunktion ins übrige Hilfesystem zu übernehmen und an andere Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen weiter-

zuvermitteln, ist eine gute Kenntnis des übrigen Hilfesystems unerlässlich. So bestanden Kontakte zu zahlreichen weiteren Einrichtungen: Sozialdienst katholischer Frauen Trier (Haltepunkt, Haus Maria Goretti, Beratungszentrum), Migrationsdienste der Caritas und Diakonie, Club Aktiv e.V., Lebensberatungsstelle Bistum Trier, pro familia Trier, Psychiatrie des Mutterhauses Trier, Sozialamt Trier, Arbeitsamt Trier, Sozialpädiatrisches Zentrum Trier, RechtsanwältInnen sowie PsychotherapeutInnen.

Neben dem etablierten informellen Kontakt zu genannten Einrichtungen fand ein Arbeitsreffen mit zwei Vertreterinnen von Terres des Femmes statt. Die Zusammenarbeit konnte im Jahr 2015 intensiviert werden. Weiterhin fand ein Kooperationsaustausch mit den beiden Kinderschutzbeauftragten der Jugendämter (Jugendamt Stadt Trier und Jugendamt Kreis Trier-Saarburg) statt und die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle nahmen an der Feier zum 30-jährigen Jubiläum des Kinderschutzbundes teil.

### ***Kontakte auf politischer Ebene***

Auf politischer Ebene konnten ebenfalls wichtige Kontakte gepflegt werden. Auch im Jahr 2015 fand das bereits jährlich etablierte Vernetzungstreffen zwischen der Frauenbeauftragten der Stadt Trier - Angelika Winter - dem Frauennotruf und der Interventionsstelle statt.

Am 03.05.15 nahmen die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle an der Geburtstagsfeier der Bürgermeisterin Angelika Birk (Stadt Trier - Dezernat für Bildung, Soziales, Wohnen, Jugend und Arbeit) teil.

### ***Öffentlichkeitsarbeit/Fortbildungsangebote***

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst zum einen die Sensibilisierung und Information der Fachöffentlichkeit zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen und zum anderen die allgemeine Öffentlichkeit.

- „Trier stellt sich quer“ –Demo gegen den Nazi-Fackelmarsch; S.I.E. e.V. mit Frauennotruf und Interventionsstelle als Unterzeichnerin;
- 07.10.15 GesB – Fachtag des RRT Birkenfeld; Präsentation der Interventionsstelle auf „Markt der Möglichkeiten“;
- 09.10.15 Einweihung der neuen Räumlichkeiten (siehe Presseartikel);
- 25.11.15 Teilnahme an Fahnenaktion „frei leben ohne Gewalt“ anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen;
- Vortrag „Warum gehst du nicht einfach?“ im Frauennotruf (siehe Presseartikel)

## 5. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Eine weitere Aufgabe stellt die Erhaltung und Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit der Interventionsstelle dar.

Die Mitarbeit im Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen dient der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Bei den regelmäßigen Fachkreistreffen werden aktuelle bundes- und landesweite Entwicklungen aufgegriffen und weiterentwickelt.

Die Beratungs- und Koordinierungsarbeit wird auch intern ständig weiterentwickelt. Es besteht die Möglichkeit zu externer Supervision und Fortbildung. Die Teilnahme an Netzwerktreffen, Konferenzen und Fortbildungen sichert eine Beratungsarbeit auf aktuellem wissenschaftlichem Stand und bildet die Grundlage für das qualifizierte Beratungsangebot der IST Trier.

## 6. Ausblick auf das Jahr 2016

Das Jahr 2016 beginnt leider mit dem Abschied von der langjährigen Mitarbeiterin Frau Beate Hecker. So gilt es zu Beginn des Jahres eine neue Mitarbeiterin für die Interventionsstelle zu finden.

Die Interventionsstelle ist Mitorganisator von „One Billion Rising“ in Trier. Nachdem im Jahr 2015 bereits erste Vorbereitungstreffen stattgefunden haben, soll am 14.02.2016 auf dem Vorplatz der Porta Nigra getanzt und getrommelt werden. Dieses Event soll langfristig in Trier etabliert werden.

Auch im Jahr 2016 wird – neben der Beratungsarbeit – die Vernetzungsarbeit der Interventionsstelle mit Behörden und Institutionen in Trier und Umgebung im Mittelpunkt stehen. Wie bereits unter dem Punkt „weitere Gremien und Netzwerke“ dargelegt wurde, sind neue Vernetzungsstrukturen hinsichtlich der Situation geflüchteter Frauen im Aufbau. Im Jahr 2016 steht insbesondere auch die Vernetzung mit den Sozialdiensten der Erstaufnahmeeinrichtungen im Fokus, um einen Zugang zu geflüchteten Frauen mit Gewalterfahrungen zu gewinnen und bedarfsgerechte Beratungsmöglichkeiten anbieten zu können.

## 7. Dokumentation Umzug Deutschherrenstraße – Ostallee

Nachdem alle Kisten mit Akten, Fachliteratur, Küchenausstattung, Büromaterialien sowie Tische, Stühle, Lampen, Pflanzen.... gepackt waren, konnte am Mittwoch den 6. Mai nach 11 Jahren in der Deutschherrenstr. 38 alles aus unserem alten Domizil in die neuen Räume in der Ostallee 27 verladen werden.

Dort stand nach umfangreichen Renovierungsarbeiten inklusive der Verlegung neuer Bodenbeläge alles für uns bereit.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben, dies zu ermöglichen.

Nachdem die Installation der Telefonanlage tatsächlich an einem Tag realisiert und auch die Computer wieder einsatzbereit waren, konnten wir bereits am Folgetag die Beratungsarbeit wieder aufnehmen.

Am 9. Oktober wurde dann mit zahlreichen Vertreter\*innen unserer Kooperationspartner die Einweihung der neuen Räumlichkeiten gefeiert.

Um unserem Ziel eines verbesserten barrierefreien Zugangs näher zu kommen, kam eine Architektin, die für die Landesberatungsstelle Barrierefreies Bauen und Wohnen tätig ist, in unsere Beratungsstelle. Nach einem ausführlichen Informationsgespräch fand eine Begehung der Räume statt und einige erste Tipps wurden uns gegeben.



Außenansicht der ehemaligen Räume in der Deutschherrenstr. 38





Vorderansicht der neuen Räume in der Ostallee 27



Gartenansicht Ostallee 27



Der neue Beratungsraum

## 8. Pressespiegel

TV 05.06.2015

### **Interventionsstelle und Frauennotruf Trier in neuen Räumen**

(Trier) Die beiden Frauenberatungsstellen in Trägerschaft des S.I.E. e. V. sind Anfang Mai von ihrem Domizil in der Deutschherrenstraße in neue Räume in der Ostallee 27 in Trier umgezogen. "Wir freuen uns sehr, dass der Umzug so gut geklappt hat und wir gleich unsere Beratungsarbeit für von Gewalt in engen sozialen Beziehungen beziehungsweise von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen wieder aufnehmen konnten - auch wenn jetzt noch nicht jede Kiste bereits ausgepackt ist," sagt Beate Hecker von der Interventionsstelle. Auch Rita Keil, Mitarbeiterin des Frauennotrufs, bekräftigt: "Wir genießen die neuen Räume und den Blick auf die alten Bäume rings um das Haus. Jetzt müssen wir in den nächsten Monaten noch daran arbeiten, die Barrierefreiheit unseres Zugangs zu verbessern." Die Beratungsstellen sind weiterhin unter den bekannten Telefon- und Faxnummern erreichbar. Beratung Interventionsstelle: Telefon 0651/9948774, Fax 0651/9947898; Beratung Frauennotruf: Telefon 0651/2006588, Fax 0651/9940064. red

TV 12.10.2015

## Gebündelte Hilfe für Frauen

*Verein bietet Hilfe bei Gewalt, psychologische Beratung und Integration von Migrantinnen*



Vereinsvorsitzende Nicola Kürten (von links), Bürgermeisterin Angelika Birk sowie die Vereinsmitglieder und Mitarbeiterinnen Frederike Koreny, Rita Keil, Steffi Meyer und Beate Hecker in den neuen Räumen. TV-Foto: Martin Recktenwald Foto: Martin Recktenwald (ten) ("TV-Upload Recktenwald)

**(Trier)** Drei Einrichtungen, die Frauen beim Weg aus der Gewalt helfen, sind künftig unter einem Dach vereint: Frauennotruf, Interventionsstelle und Internationaler Frauengarten sind in gemeinsame Räume in der Ostallee umgezogen.

Trier. Schon seit einigen Monaten sind die Mitarbeiterinnen bereits in der Ostallee 27 aktiv, nach Umzugsstress und Einarbeitungsphase fanden sie nun Gelegenheit für eine Einweihungsfeier. Zahlreiche Gäste von Justiz, Polizei, Beratungsstellen und sozialen Einrichtungen aus Trier folgten der Einladung des Vereins "SIE" (Solidarität, Intervention, Engagement), dem Träger der Frauenhilfe-Angebote.

Begonnen hatte die Arbeit 1992 mit dem Frauennotruf, der in der Deutscherherrenstraße untergebracht war. Gemäß dem Motto "Auswege beginnen im Kopf" bietet der Notruf Frauen die Möglichkeit, über Gewalterfahrungen zu sprechen, und berät bei der Suche nach Lösungen. "Seit den Anfängen wurde personell und organisatorisch erheblich aufgestockt", berichtete Nicola Kürten, Vereinsvorsitzende von SIE. So kam 2004 die Interventionsstelle hinzu, die inzwischen wie der Notruf mit zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen mit jeweils einer halben Stelle besetzt ist. Die Aufgabe dieser zweiten Einrichtung ist die Krisenintervention, beispielweise erste psychologische Beratung unmittelbar nach einer Gewaltsituation. Die Polizei arbeitet

bei Fällen von häuslicher Gewalt eng mit der Interventionsstelle zusammen, stellt die Kontaktdaten betroffenen Frauen zur Verfügung.

Der Internationale Frauengarten ist die jüngste der drei Einrichtungen. Das Integrationsprojekt für Migrantinnen wurde 2005 in Ehrang gegründet: Als Pächterin kann hier jede in Eigenverantwortung ein kleines Gartenabteil betreuen oder auf den Gemeinschaftsflächen mithelfen.

"Nach über 20 Jahren haben Sie nun einen Standort gefunden, der angemessen ist", freute sich Bürgermeisterin Angelika Birk über die neuen Räume. Gerne leiste auch die Stadt Trier einen Beitrag zur Finanzierung dieser Angebote, es sei wichtig, dass man als Frau für diese Tätigkeit nicht auch noch Geld selbst mitbringen müsse. "Trotz vieler Erfolge wissen wir, dass ihre Arbeit nach wie vor notwendig ist", meinte Birk. Das gelte gerade mit Blick auf die derzeitige Flüchtlingsbewegung: Es kämen viele neue Frauen zu uns, die bereits Gewalt erfahren hätten oder diese immer noch erleiden. ten

Sonntag, 25. Oktober 2015



Startseite Panorama Gesellschaft «Warum gehst Du nicht einfach?»

«Warum gehst Du nicht einfach?»

von redaktion - 20. Oktober 2015



Bildquelle: pixabay

**TRIER.** Im Rahmen der Diskussionsreihe zu ausgewählten Themen der Arbeit der Beratungs- und Fachstelle findet am 12. November im Selbsthilfecafé des Frauennotrufs um 19.30 Uhr ein Vortrag für Frauen zum Thema Gewalt in Paarbeziehungen statt.

Warum gehst Du nicht einfach...? Wieso bleiben Frauen bei Gewalt in Paarbeziehungen? Diese Fragen stellen sich häufig Angehörige, Freundinnen, Helfende und betroffene Frauen selbst, die oft über lange Zeit in einer Paarbeziehung bleiben, in der sie psychischer, physischer und auch sexueller Gewalt ausgesetzt sind.

Im Vortrag werden psychologische Aspekte zur Entstehung von Zwiespalt und Widersprüchlichkeit sowie die Auswirkungen der Gewalt näher beleuchtet. Zudem werden Signale aufgezeigt, die auf eine bestehende Gewaltdynamik hinweisen und Frauen frühzeitig warnen können.

Die Referentin Beate Hecker arbeitet als Sozialpädagogin in der Interventionsstelle Trier.

**Veranstaltungsort:** Frauennotruf Trier, Ostallee 27, 54290 Trier. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bitte telefonisch unter: 0651-49777 oder per Mail an [info@frauennotruf-trier.de](mailto:info@frauennotruf-trier.de)

---

TV 06.11.2015

## **Vortrag zu Gewalt in der Beziehung: "Warum gehst Du nicht einfach?"**

(Trier) Wieso bleiben Frauen bei Gewalt in der Beziehung eigentlich bei ihrem Partner? Diese Frage stellen sich häufig Angehörige, Freundinnen, Helfende und betroffene Frauen selbst, die oft über lange Zeit in einer Partnerschaft bleiben, in der sie psychischer, physischer und auch sexueller Gewalt ausgesetzt sind. Im Vortrag "Warum gehst Du nicht einfach?" am Donnerstag, 12. November, werden psychologische Aspekte zur Entstehung von Zwiespalt und Widersprüchlichkeit sowie die Auswirkungen der Gewalt näher beleuchtet.

Zudem werden Signale aufgezeigt, die auf eine bestehende Gewaltdynamik hinweisen und Frauen frühzeitig warnen können. Die Referentin Beate Hecker arbeitet als Sozialpädagogin in der Interventionsstelle Trier. Die Teilnahme ist kostenlos. Veranstaltungsort ist das Selbsthilfecafé des Frauennotrufs Trier, Ostallee 27.

Anmeldung telefonisch unter Telefon 0651/49777 oder per E-Mail an: [info@frauennotruf-trier.de](mailto:info@frauennotruf-trier.de)